

## Fortsetzung Tietelthema

Sie mag ihre Wohnung, möchte aber Gewissheit, was mit dem Gebäude geschehen soll. Sie entschließt sich, am 13.2. in die Sitzung des Regionalausschusses im Barmbek°Basch zu kommen und in der Bürgerfragestunde ihre Sorgen vorzutragen.

Die Mieterin aus dem Keitel-Stift meldet sich in der Bürgerfragestunde, die jeweils kurz nach Eröffnung der Sitzung um 18 Uhr beginnt. Sie trägt ihre Anliegen ruhig und überlegt vor, reagiert schlagfertig auf den Einwand aus dem Ausschuss, erste Anlaufstelle sei immer der Vermieter: Dort erhalte sie keine befriedigende Auskunft. Ich unterstütze sie mit Hinweis auf die vielen Wohnungen – insgesamt 49 – und die Zukunftssorgen insbesondere der älteren MieterInnen.; spreche vom „morbiden Charme“ des Gebäudes und der Notwendigkeit von Baumaßnahmen. Die Ausschussmitglieder und die Verwaltung nehmen das Thema mit.

Am Dienstag telefoniere ich mit Ulrike Petersen von der Stattbau Hamburg in anderem Zusammenhang und erwähne dabei das Keitel-Stift. Eine Neuigkeit für mich: Frau Petersen betreibt zusammen mit Frau Kränzlin von der Homann-Stiftung und Herrn Jörn von der Patriotischen Gesellschaft von 1765 die Aktion „Perlen polieren – eine Initiative für Hamburger Wohnstifte“. Die Aktion hat bereits eine Bestandsaufnahme der Situation Hamburger Wohnstifte mit ihren mindestens 5.000 BewohnerInnen durchgeführt. Dabei habe sich erheblicher – auch finanzieller - Handlungsbedarf ergeben. Für manche Gebäude gehe es darum, einen Abbruch zu verhindern und die meist zentral gelegenen

Gebäude zukunftssicher zu machen. Näheres auf der Homepage der Aktion: <http://www.perlen-polieren.de/startseite/>

Am Nachmittag rufe ich den Geschäftsführer der Hartmut-Hesse-Stiftung an, die das Keitel-Stift verwaltet. Herr Greb gibt bereitwillig Auskunft und bestätigt meine Befürchtungen: Die Keitel-Stiftung ist selbständig und hat als Vermögen im wesentlichen nur das Stift. Das Grundstück ist von der Stadt gepachtet, so dass die Aufnahme weiterer finanzieller Belastungen ausscheidet. Die Wohnungen sind aufgrund der geförderten, grundlegenden Modernisierung und Instandsetzung um 1980 noch preis- und belegungsgebunden und erfordern einen „§ 5-Schein“; sie liegen mit einer Nettokaltmiete von gut 4 €/m<sup>2</sup>/mtl. am unteren Ende der erwähnten Bestandsaufnahme. Daraus ergibt sich fast zwangsläufig, dass die in der Miete enthaltenen Bestandteile für eine solide Instandsetzung auf Dauer nicht ausreichen. Herr Greb spricht über seine Bemühungen, zusammen mit allen Beteiligten wie der Stadt, der Investitions- und Förderbank (IFB) und der Politik eine Konstruktion zu finden, mit der das Gebäude für seine BewohnerInnen dauerhaft erhalten und in erforderlichem Umfang modernisiert werden kann; so nennt Herr Greb die Herstellung eines stufenlosen Zugangs in das Gebäude und zum Fahrstuhl. Herr Greb spricht von einem Informationsschreiben an die MieterInnen.

Am Mittwochabend informiere ich das SprecherInnen-team unseres Stadtteilrates bei unserer Vorbereitungssitzung für unsere nächste öffentliche Sitzung am 1.3.. Wir setzen dieses Thema auf die Tagesordnung.  
*Frank Lundbeck*

## Barmbek räumt auf

Wir wollen mitmachen bei der AKTION HAMBURG RÄUMT AUF und ein wenig Ordnung in unseren Stadtteil bringen. Wer kann mitmachen und bei einem Spaziergang mit einem Greifgerät Müll sammeln? Wir gehen in Zweier-Teams. Es ist unglaublich, in welchem Umfang z.B. diese Karten „Wir kaufen Ihr Auto“ an der Fahrtür von den Autofahrern einfach auf der Straße entsorgt werden...

Treffpunkt ist am 01. April 2017 um 15:00 Uhr vor dem Barmbek°Basch, Wohldorfer Str. 30.

Gerne können Sie sich im Stadtteilbüro oder bei lars.gerlach@barmbek-sued.de anmelden.

## Künstler gesucht!

Vom 21.6.-2.7.17 veranstalten mehrere Einrichtungen im Stadtteil die Themenwoche „Zusammen in Barmbek-Süd - Barrieren überwinden“ zur Barrierefreiheit. Höhepunkt ist ein großes Straßenfest am 1. Juli in der Wohldorfer Straße. Für unsere Bühne suchen wir noch Musiker und andere Künstler aus dem Viertel, die Lust haben, dort aufzutreten.

Kontakt: [ronald.einfeldt@kirche-alt-barmbek.de](mailto:ronald.einfeldt@kirche-alt-barmbek.de)

## Leven un Lüüd – güstern un hüüt

Unter diesem Titel laden der ASB und die AWO Barmbek zu einem plattdeutschen Nachmittag ein. Sonnabend, 25. März um 16 Uhr im Barmbek°Basch, Wohldorfer Str. 30 (Nähe U-Dehnhaide). Bolko Bullerdiek liest und Volkert Ipsen singt; beide tragen eigene Werke vor. Bolko Bullerdiek hat zahlreiche Bücher veröffentlicht und mehrere Preise erhalten.; Volkert Ipsen hat mehrere Tonträger veröffentlicht.

Der Eintritt beträgt 7,50 €, ermäßigt 5 €. Karten bekommen Sie bei der Bücherhalle Dehnhaide (Tel. 29 55 10) zu den Öffnungszeiten sowie beim ASB, Barmbeker Markt 27 (Tel. 29 17 09) und bei der AWO (Tel. 299 33 97) in der Wohldorfer Str. 30. Kooperationspartner der Veranstaltung sind folgende Einrichtungen aus dem Basch: Kulturhaus Dehnhaide, Barmbek°Basch e.V., die Ev. Kirchengemeinde Alt-Barmbek, die Bücherhalle Dehnhaide und der Stadtteilrat Barmbek-Süd. Finanzielle Unterstützung kommt vom Stadtteilrat Barmbek-Süd und vom Bezirksamt Hamburg-Nord.

# Barmbek-Süd Stadtteilinfo 45



Bildquelle: Geschichtswerkstatt Barmbek e.V.

## Eine Barmbeker Perle muss poliert werden – das Keitel-Stift

Manchmal passt einfach alles. Ich komme am 6.2. in unser Stadtteilbüro im Barmbek°Basch und gerate in ein lebhaftes Gespräch mit zwei Besucherinnen über das Keitel-Stift in der Lohkoppelstraße und den Zustand des imposanten Gebäudes von 1902. Vielen Älteren auch als „Schloss von Barmbek“ bekannt. Aber jetzt bin ich mit einer Mieterin am 11.2. zu einem Besuch im Stift verabredet. Am alten Metallzaun eine Tafel der Geschichtswerkstatt Barmbek, u.a. mit Nennung des Stifterpaares.

Bei genauer Betrachtung sieht das Gebäude nicht mehr ganz so imposant aus wie auf unserem ca. 85 Jahre alten Titelbild aus dem Bestand der Geschichtswerkstatt Barmbek: Ein Teil der schönen alten Balkonbrüstungen ist durch schnöde, weiß gestrichene Mauersteine ersetzt worden; die Grundplatten der Balkone müssten zumindest im vorderen Bereich überarbeitet werden. Die Fenster hätten einen neuen Schutzanstrich nötig. Dieser Eindruck setzt sich im Inneren fort, wo sich ein Strauß von Mängeln zeigt: Schäden im Mauerwerk, Ausblühungen im Mauerwerk, die auf

Feuchtigkeit im Mauerwerk oder Leckagen vom Dach her hindeuten könnten. Da hilft auch das gut gemeinte Überstreichen nichts. Im Gebäude fallen die langen, breiten Fluren mit den abgehenden, kleinen Wohnungen mit Sanitärzellen sowie die vielen Treppen und Treppenhäuser auf. Es gibt zwar einen kleinen Fahrstuhl, aber keinen stufenlosen Zugang zum Gebäude. Daher sind etliche Wohnungen an jüngere MieterInnen vermietet.

In der Wohnung bestätigt sich der Handlungsbedarf bei den Fenstern, an einer Stelle ein schwärzlicher Belag im Putz. Die Wohnung selbst ist hell und freundlich. Ob und ggf. welche Schäden in den anderen 48 Wohnungen vorhanden sind, kann man nur vermuten. Die Mieterin ist wenig begeistert, als ich ihr sage, dass der Zustand meiner Meinung nach für eine Einschaltung der Wohnungspflege nicht ausreicht. Im Gespräch wird deutlich, dass sie auf ihre Fragen nach Beseitigung der Mängel und vor allem nach der Zukunft des Gebäudes keine ausreichende Antwort bekommt.

*Fortsetzung Rückseite*

## Im Schnecken tempo zum Tempolimit?

Die Nachricht klingt nicht gerade aufregend: Am 14. Dezember 2016 ist die von Bundestag und Bundesrat geänderte Straßenverkehrsordnung (StVO) in Kraft getreten! Diese Reform ist aber tatsächlich ein bemerkenswerter Fortschritt, denn sie legitimiert auch, was viele Menschen seit vielen Jahren fordern: Tempo 30 darf nun auch auf großen, viel befahrenen Straßen vorbeugend – also ohne Nachweis einer besonderen Gefahrenlage – angeordnet werden, und zwar „im unmittelbaren Bereich“ von Kindergärten, Kindertagesstätten, allgemeinbildenden Schulen, Förderschulen, Alten- und Pflegeheimen oder Krankenhäusern.

In Barmbek-Süd besteht Handlungsbedarf mindestens auf Friedrichsberger Straße und Dehnhaide, wo Kita Frieberg, Adolph-Schönfelder-Schule und Schön-Klinik liegen, das haben auch Eltern, Anwohner und Stadtteilrat immer wieder betont. Allerdings lässt die StVO-Reform einen Ermessensspielraum, den auch Gegner der Reform nutzen könnten: Die Kommunen dürfen Tempo 30 anordnen, sie müssen dies aber nicht tun; zuständig in Hamburg sind Innenbehörde und Polizei. Ein örtlich Verantwortlicher war am 1. Februar zu Gast im Stadtteilrat: Peter Vogt, „Leiter Prävention und Verkehr“ im hiesigen Polizeikommissariat 31. Zunächst erklärte Vogt, dass er im Prinzip befürwortet, was der Gesetzgeber bisher aber gar nicht will: Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit innerorts, also überall im Stadtgebiet. Zur konkreten Frage, wann das jetzt rechtlich Mögliche getan werde und auf welchen Abschnitten von Friedrichsberger Straße und Dehnhaide denn nun Tempo 30 eingeführt werde, musste Vogt leider passen. Bevor darüber entschieden werden könne, müsse erst mal eine neue Richtlinie zur Auslegung der geänderten StVO abgewartet werden, die eine Arbeitsgruppe bei der Hamburger Innenbehörde voraussichtlich bis Ende März vorlegen werde; zudem fehlt noch eine ergänzende „Allgemeine Verwaltungsvorschrift“ des Bundes zur StVO, die zum Beispiel hilft, unscharfe Begriffe wie „im unmittelbaren Bereich“ von Schulen, Kitas etc. zu verstehen.

Das alles klingt kompliziert, bürokratisch, langwierig – und nach der Notwendigkeit, dass Bürger und Gemeinschaftseinrichtungen wohl weiter Druck machen müssen. Für Bewegung könnte bald auch die Bezirksversammlung Hamburg-Nord sorgen, denn zur Sitzung am 23. März planen die Fraktionen von SPD und Grünen einen gemeinsamen Antrag – Motto: „StVO-Änderung nutzen – Tempo 30 in sensiblen Bereichen einrichten und verstärkt überwachen!“ Das Papier plädiert nicht nur für Tempo 30 möglichst vor allen Schulen, Kitas, Seniorenwohnanlagen, Kliniken und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung in Hamburg-Nord. Angemahnt werden auch „häufigere Geschwindigkeitsmessungen mit Ansprache sich falsch verhaltender Fahrerinnen und Fahrer“; außerdem „deutlich häufiger“ Buß- und Verwarngelder.

Wie viel Anlass zum Reden und Sanktionieren es gibt, lässt eine Stichprobe des ADAC Hansa erahnen. Der Automobil-Club hat vor 15 Hamburger Schulen, vor denen bereits Tempo 30 gilt, die tatsächlich gefahrenen Geschwindigkeiten gemessen; binnen zwei Wochen wurden 53.668 Fahrzeuge anonymisiert kontrolliert. „Die Ergebnisse“, so die ADAC-Mitteilung vom 13. Februar, seien „ernüchternd bis erschreckend“: Fast jeder dritte Autofahrer sei mit mehr als 35 km/h an den Schulen vorbeigefahren.

Klaus-Peter Görlitzer

**Stadtteilbüro**  
Barmbek Süd

Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg  
Tel. 040/519008067 · Fax 040/519008069  
eMail stadtteilbuero@barmbek-sued.de

### Impressum

Barmbek-Süd Stadtteilinfo  
Auflage: 5000 Exemplare  
Hrsg: Stadtteilverein Barmbek-Süd e.V.  
Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg  
v.i.S.d.P. Frank Lundbeck  
Druck: Graphische Werkstatt Wandsbek GmbH & Co. KG

Wir laden Sie herzlich zu den monatlichen Sitzungen unseres Stadtteilrats ein; immer am ersten Mittwoch des Monats um 19 Uhr im Barmbek-BASCH, Wohldorfer Straße 30. Die nächste Sitzungen finden am Mittwoch, 5. April und Mittwoch, 3. Mai statt. Die Tagesordnung finden Sie ca. eine Woche vor der Sitzung unter [www.barmbek-sued.de](http://www.barmbek-sued.de). Sie können diese Ausgabe unter [www.barmbek-sued.de/files/Stadteilinfo45.pdf](http://www.barmbek-sued.de/files/Stadteilinfo45.pdf) herunterladen und weiterleiten. Wenn Sie über die jeweils aktuelle Ausgabe per Mail informiert werden möchten, wenden Sie sich bitte an unser Büro. Sie finden sämtliche Ausgaben unter [www.barmbek-sued.de/stadtteilzeitung](http://www.barmbek-sued.de/stadtteilzeitung)

## Kinderschutz in Barmbek-Süd stärken!

Der Arbeitskreis Dulsberg (AKD) wurde am 18.12.2016 im Kaisersaal des Hamburger Rathauses mit dem Yagmur Erinnerungspreis „Zivilcourage im Kinderschutz“ ausgezeichnet. In der Stiftungsjury wirkten u.a. mit, Frau Dr. Isabella Vértes-Schütter (SPD), Intendantin des Ernst-Deutsch-Theaters, der CDU – Fraktionsvorsitzende André Trepoll und der ehemalige Michel- Hauptpastor Helge Adolphsen. Dulsberg überzeugte mit dem Kinderschutzprojekt „Wir vom Dulsberg sagen Nein!“ Das Ziel ist sehr niederschwellig: „Der Schutz von Kindern beginnt nicht bei der Verhinderung von körperlicher Gewalt, sondern dort, wo alltägliche und im Selbstverständnis von Eltern immer noch als normale Erziehungsbestandteile angesehene Übergriffigkeiten zum Thema gemacht werden.“

Die AKD ( besteht seit 1984), ein Zusammenschluss von sozialen Dienstleistern am Dulsberg, wollte 2015 in zwei intensiven Wochen mit dem Ziel: „Kinderschutz in die Stadtteilöffentlichkeit“ einen Impuls geben. Wo beginnt eigentlich Kinderschutz? Man entwickelte eine Plakatkampagne zu Alltagsübergriffigkeiten gegenüber Kindern sowie ein Begleitprogramm. Das sollte unter die Haut gehen. Jeder hat es so erlebt, bei sich selbst oder bei anderen, ohne einzugreifen. Auf den Plakaten sind Verhalten dargestellt, die die Würde und Unversehrtheit von jungen Menschen verletzen und leider in den besten Familien vorkommen. Gefordert sind ein kritischer Blick auf das eigene Verhalten und die Bereitschaft, das Recht von Kindern auf eine gewaltfreie Erziehung zu achten.

Prävention durch Bewusstseins-schärfung zur Bewusstseinsveränderung.

Wie kommt man darüber ins Gespräch? Man soll sich selbst auf den 30 aufrüttelnden Plakaten entdecken, auf denen Menschen aus dem Stadtteil zu sehen sind: u.a. Mitarbeiter der Haspa, Polizist, Pastorin, Kita- und Schulleitung. Auf die Plakataktion und die Auftaktveranstaltung folgen Diskussionen (Filme, Gesprächsrunden, Elternarbeit, spielerische Aktivitäten). Immer unter dem Ziel: „So früh wie möglich, wo das Verhaltensrepertoire diese Übergriffigkeiten noch als normal ansieht, zu intervenieren“. Kinder haben Rechte. Dies ist von den Erwachsenen zu respektieren, und es ist ihre Aufgabe, diese Rechte zu schützen. Zivilcourage war gefordert, um wachsam zu sein und bei Unsicherheiten die sozialen Dienstleister einzuschalten. Ganz Dulsberg wurde einbezogen (Eltern, Nachbarn, Erzieher, Lehrer, Bezirksamt, Wohnungswirtschaft etc.). Zahlreiche Geschäfte unterschiedlicher Größe waren an der Präsentation der Kampagne beteiligt. Auch das Fernsehen berichtete. Denn Kinderschutz und Kinderrechte stehen in Hamburg und Deutschland in der Diskussion. Nach Angaben des Bundeskriminalamtes starben 2015 in Deutschland 130 Kinder durch Misshandlung ihrer Eltern, 4.000 Kinder wurden krankenhausreif geprügelt und 14.000 Kinder wurden missbraucht. Die Kampagne wird 2017 wiederholt.

Kontakt: Jürgen Fiedler, Stadtteilbüro Dulsberg, Probsteier Straße 15, 22049 Hamburg, Tel. 040/ 6528016

E-Mail: [stb@dulsberg.de](mailto:stb@dulsberg.de)

Die Yagmur Gedächtnisstiftung, gegründet vom Süd-Barmbeker Michael Lezius ([lezius@yagmur-stiftung.hamburg](mailto:lezius@yagmur-stiftung.hamburg)) nach dem Mord am 18.12.2013 an Yagmur (3), hat das gesellschaftliche Ziel, das „Modell Dulsberg“ auf alle Stadtteile in Hamburg zu übertragen. Dabei könnte Barmbek-Süd der nächste Stadtteil sein. „Das Modell Dulsberg wird vom Stadtteilbüro Dulsberg in Zusammenarbeit mit zahlreichen sozialen Dienstleistern gesteuert. Und der Dulsberg hat es geschafft, die notwendigen Ressourcen zu beschaffen. Das sind echte Herausforderungen. Kann Barmbek-Süd dies auch schaffen und dabei von Dulsberg lernen? Wollen wir uns in Barmbek-Süd der erneuten Aktion von Dulsberg im Jahr 2017 anschließen?“

Michael Lezius, Yagmur Gedächtnisstiftung | [yagmur-stiftung.hamburg](http://yagmur-stiftung.hamburg)

## Ein etwas kleinerer SprecherInnenkreis

Der Stadtteilrat ist sehr basisdemokratisch, auf den monatlichen Treffen werden alle wichtigen Angelegenheiten besprochen und die wesentlichen Entscheidungen getroffen. Für manche Angelegenheiten wie schnelle Reaktionen auf Anfragen, Vorbereitung der Sitzungen oder Wahrnehmung von Außenterminen benötigen aber auch wir ein wenig Vorstandsstruktur. Diese wird durch den SprecherInnenkreis repräsentiert, der alljährlich neu gewählt wird. Und gab es vor ein paar Jahren noch Probleme, Aktive zu finden, die sich wählen lassen mochten, haben wir jetzt ein großes und schlagkräftiges Team beisammen.

Nach zwei Jahren ausscheiden musste leider Fathi Abu Toboul, der insbesondere die Belange der Migrantinnen immer wieder in die Arbeit des Stadtteilrates eingebracht hatte, der aber jetzt durch seine vielfältige Beanspruchung in der Flüchtlingshilfe Prioritäten setzen musste. Vielen Dank für Deine Arbeit, Fathi!

Wieder kandidiert haben und auf der Februar-Sitzung auch gewählt wurden: Gisela Stutz, die uns seit einiger Zeit bei den Treffen des Bündnisses der Stadtteilräte vertritt; Lars Gerlach, der für die Homepage und den Ablauf der Sitzungen Gutes tut; Jan de Graaf, der als gelernter Architekt für uns die Bauprojekte des Stadtteils im Auge hat; Hedda Sauerweier, die uns immer wieder auf die wesentlichen Fragen und Herangehensweisen zurückführt; Klaus-Peter Görlitzer, der mit einer unnachahmlichen Beharrlichkeit Lärm-, Emissions- und Verkehrsprobleme verfolgt und Frank Lundbeck, der für Sitzungsleitung, Außenkontakte und auch dieses Stadtteilinfo sehr vieles leistet. Allen Danke für das Engagement auch im Jahre 2017!

André Bigalke Vors. des Stadtteilvereins Barmbek-Süd e.V.